

• OPH Arbeitsgemeinschaft Onkologische Pharmazie

DR. ANNETTE FREIDANK, KERSTIN BORNEMANN, MICHAEL HÖCKEL

Zu den wichtigsten Aktivitäten und Arbeitsergebnissen zählten im Berichtsjahr 2022:

- ▶ Weiterentwicklung der Initiative „Orale Krebstherapie – sicher und effektiv durch gemeinsame Beratung“ insbesondere Start der Webinarreihe „Orale Krebstherapie“ mit vier Seminaren im Jahr 2022 mit jeweils 200 bis 300 Teilnehmenden, Aktualisierung der Datenbank ZytOralia;
- ▶ Schwerpunktheft der Reihe „InFo Hämatologie + Onkologie“ mit sechs Beiträgen zum Thema „Arzneimitteltherapiesicherheit: Essentielle Expertise aus den Apotheken“;
- ▶ Organisation von sechs interprofessionellen Sitzungen auf dem DKK 2022, unter anderem zu den Themen Arzneimitteltherapiesicherheit, multiprofessionelle Zusammenarbeit, orale Krebstherapie, Onkologie in der Geriatrie;
- ▶ Unterstützung der Deutschen Gesellschaft für Onkologische Pharmazie (DGOP) mit Referentinnen und Referenten und im wissenschaftlichen Komitee für den 30. NZW in Hamburg, zusammen mit der European Conference of Oncology Pharmacy (ECOP 5), und für den 14. NZW-Sommer in Berlin;
- ▶ Einbindung der OPH zusammen mit der DGOP in die Aktivitäten der Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (ABDA) zur Implementierung der „Pharmazeutischen Dienstleistung – pharmazeutische Betreuung bei oraler Tumortherapie“ durch Entwicklung eines Curriculums und Erarbeitung von Arbeitshilfen. Apotheker*innen mit der Weiterbildung zum Apotheker für onkologische Pharmazie stehen als Referentinnen und Referenten unter anderem den Apothekerkammern zur Verfügung.

Was war 2022 das wichtigste Arbeitsergebnis?

Die Arzneimitteltherapiesicherheit in der Krebstherapie steht weiter im Mittelpunkt der Aktivitäten der OPH und kann mit der „Pharmazeutischen Dienstleistung – pharmazeutische Betreuung bei oraler Tumortherapie“ vielen Betroffenen angeboten werden. Nur gemeinsam mit allen Fachleuten aus Heilberufen und Apotheken in verschiedenen Arbeitsumgebungen ist eine flächendeckende und patientennahe Betreuung zu erreichen. Durch die Entwicklung des Curriculums zur „Pharmazeutischen Dienstleistung – pharmazeutische Betreuung bei oraler Tumortherapie“ und die Erarbeitung verschiedener Arbeitsmaterialien zusammen mit der ABDA ist der erste Schritt erreicht, um Apothekerinnen und Apotheker in dieser Aufgabe zu unterstützen. Dies war unter anderem durch die Vorarbeiten im Rahmen der Oralia-Initiative mit der DKG möglich. Besonders erfreulich ist das große Interesse der Apothekerschaft an diesem Thema, das durch die hohe Teilnehmerzahl an der Webinarreihe „Orale Krebstherapie“ deutlich wird.

Was ist daran besonders?

Den Beitrag, den Apothekerinnen und Apotheker tagtäglich zur Versorgung der Tumorpatienten leisten, wird mit der Honorierung der pharmazeutischen Dienstleistungen unterstrichen. Gerade die Therapie mit oralen Tumortherapeutika erfordert eine intensive Beratung und Betreuung, um die korrekte und

sichere Therapie über einen längeren Zeitraum zu gewährleisten. Wichtig wird es jetzt, möglichst viele Apotheken zu motivieren und zu befähigen, diese Herausforderung anzunehmen. Ein weiterer Punkt ist die Förderung der multiprofessionellen Zusammenarbeit, ohne die gerade in Zeiten des Fachkräftemangels eine optimale Betreuung des Betroffenen nicht möglich ist. Schwerpunkt dabei ist die wertschätzende Kommunikation mit der zuständigen Ärzteschaft.

Wie schätzen Sie das Jahr 2022 für die Entwicklung ihrer AG insgesamt ein?

Ein wichtiger Schritt war die Einführung der „Pharmazeutischen Dienstleistung – pharmazeutische Betreuung bei oraler Tumortherapie“. Damit wurde dem jahrelangen Bemühen der OPH und weiterer pharmazeutischer Fachgesellschaften um die Verbesserung der AMTS für Krebsbetroffene Rechnung getragen. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe haben gemeinsam mit der DGOP gezeigt, welche Rolle die pharmazeutische Kompetenz in Leitliniengruppen und Zertifizierungskommissionen bei der Verbesserung der AMTS spielen kann.

Was möchten Sie weiter verändern?

Wir wollen die Mitgliedschaft für onkologisch tätige Apothekerinnen und Apotheker in der Arbeitsgemeinschaft durch eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit anderen AGs in der DKG und weiteren Fachgesellschaften, wie der DGHO, attraktiv gestalten. Darüber hinaus ist die Zusammenarbeit mit Universitäten wichtig, um die Erfahrung aus der täglichen Routine in den Krankenhäusern und den öffentlichen Apotheken in die Versorgungsforschung im Bereich der AMTS für Tumorpatienten einzubringen. Ein wichtiges Projekt ist dabei die Zusammenarbeit mit den Universitäten Erlangen und Bonn gemäß Maßnahme 31 des 5. Aktionsplans AMTS (2021 – 2024) im Rahmen des vom BMG geförderten Projekts „Safety-FIRST: Sicherheitsnetz für Patienten mit oraler Krebstherapie“ mit dem Ziel, viele Fachleute aus Apotheken und Ärzteschaft in die multiprofessionelle Betreuung der Tumorpatientinnen und -patienten einzubeziehen.